

St. Hedwig in Trümmern

#SanktHedwiginTruemmern

• Dissens über die denkmalrechtliche Genehmigung des Umbaus

Den letzten Notanker zur Rettung des Kirchenraumes von Schwippert, die Versagung der denkmalrechtlichen Genehmigung des Abrisses beziehungsweise Umbaus durch den Berliner Landeskonservator Jörg Haspel vom Oktober 2017, wurde im Februar 2018 vom Berliner Kultursenator auf der Basis einer Begutachtung durch seinen „politischen Arm“, die Oberste Denkmalschutzbehörde, ausgehebelt: Unter Verweis auf die verfassungsrechtliche Autonomie der Kirche stellte er fest, „dass die Bestimmung der gottesdienstlichen Belange allein durch die Kirche erfolgt und den Denkmalbehörden lediglich die Kompetenz zukommt, den Sachverhalt festzustellen und die beabsichtigten baulichen Maßnahmen in Bezug auf die geltend gemachten liturgischen Belange auf Plausibilität zu überprüfen [...]“. Gerade das aber hätte Anlass gegeben, diese Plausibilität tatsächlich gerichtlich und sachverständig zu überprüfen, zumal die Kirche über ein halbes Jahrhundert mit großem Zuspruch gottesdienstlich genutzt worden ist und sich kleinere Mängel (z. B. Bestuhlung) im Zuge einer respektvollen Bestandssanierung beseitigen lassen.

• Phalanx von Staat und Kirche gegen das Denkmal und für die „Hauptstadtkathedrale“

Eine Klage der Urheberrechtsinhaber für die künstlerische Gestaltung des Bauwerks gegen die Entscheidung des Senators wurde vom Verwaltungsgericht Berlin am 9.1.2019 zurückgewiesen, da sie angesichts der formalen Rechtmäßigkeit des Entscheids nicht klagebefugt seien. Ihre neuerliche Klage vor dem zivilen Landgericht Berlin steht erst im März 2020 zur Verhandlung an.

Tatsächlich haben sich Staat und Kirche zum Projekt Hauptstadtkathedrale und zur Vernichtung der nicht mehr geschätzten Denkmalwerte der Hedwigskathedrale verbündet: Das BKM (Staatsministerin Monika Grütters) unterstützt die Denkmalschleifung mit 12 Millionen Euro, der Berliner Senat mit weiteren 8 Millionen Euro aus Steuergeldern. Der Baustadtrat von Mitte, Ephraim Gothe, schrieb eigenhändig den ablehnenden Bescheid seiner untersten Denkmalschutzbehörde zur denkmalrechtlichen Genehmigung um und erklärte den Freunden der Hedwigskathedrale auf Ihre Vorhaltungen hin in einem Schreiben vom 23.1.2019, „auf rechtskonformes Verwaltungshandeln im allgemeinen“ komme es in diesem Falle nicht an. Er hob den Baustopp vom September 2019 auf und erklärte die Eingriffe zu „bauvorbereitenden Maßnahmen“. Das empörende Vorgehen von Kirche und Staat, namentlich im sensiblen Gesellschaftsraum des Glaubens und der Erinnerungspolitik, unterminiert das Vertrauen in den Rechtsstaat und den Anstand im Aushandeln kontroverser Interessen.

Der Verein Freunde der St. Hedwigskathedrale e.V. fordert den sofortigen Stopp aller destruktiven Baumaßnahmen bis zum endgültigen gerichtlichen Bescheid über den Ausgang der Urheberrechtsprozesse. Er fordert, den Medien unverzüglich vor Ort eine Begehung und fotografische Dokumentation des gegenwärtigen Zustandes zu ermöglichen. Er fordert eine parlamentarische Untersuchung über die von Politik und Verwaltung zu verantwortenden illegalen Eingriffe in das Baudenkmal und seitens des Bauherrn die endgültige Revision seiner unangemessenen und weithin umstrittenen Neubaupläne zugunsten einer respektvollen Bestandssanierung des Baudenkmals.

Verein der Freunde der Hedwigskathedrale, e.V.
Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Joachim Meyer, Vorsitzender

Der Verein Freunde der Hedwigskathedrale e.V. und seine Sympathisanten haben im Schulterschluss mit Fachleuten für Architektur, Denkmalpflege und Erinnerungskultur seit mehr als fünf Jahren die zielgerichteten Zerstörungsabsichten des Berliner Erzbistums (zunächst Kardinal Rainer Maria Woelki, seit 2015 Erzbischof Heiner Koch) kritisch protestierend verfolgt. Der jetzigen Bistumsleitung ist die unkonventionelle, nach Plänen des Düsseldorfer Architekten Hans Schwippert 1952 - 1963 realisierte Raumschöpfung ihrer Vorgänger Bischof Wilhelm Weskamm, Julius Kardinal Döpfner und Alfred Kardinal Bengsch ein Dorn im Auge. Sie lehnen die gebotene Bestandssanierung ab und wollen gern selbst als Bauherren in die Geschichte eingehen. 2013 wurde ein Wettbewerb für eine sogenannte „Hauptstadtkathedrale“ ausgelobt, der den Abriss der denkmalgeschützten Nachkriegsfassung Schwipperts voraussetzte. Der erstplatzierte Entwurf von Sichau/Walter und Zogmeyer soll ab 2020 realisiert werden. Schon seit September 2019 wird das Baudenkmal unter der irreführenden Parole „bauvorbereitende Maßnahmen“ ohne Rechtsgrundlage gezielt zerstört, obwohl bislang weder Bauantrag noch Baugenehmigung vorliegen. Dazu Hinweise auf folgende zentrale Fragen:

1. Welche Denkmalwerte besitzt die 1963 neu geweihte Kathedrale?

• St. Hedwig als Denkmal fortschrittlicher theologischer Anschauungen

Schwippert hat im Vorgriff auf die Beschlüsse des II. Vatikanischen Konzils den Altar ein Stück weit in die Mitte des Zentralraumes vorgezogen, so dass die Heilige Messe bereits „versus populum“ (der Priester steht der Gemeinde gegenüber) gefeiert werden konnte. Die Gemeinde sollte kreisförmig angeordnet sein (später durch orthogonale Bänke verfälscht). Darin liegt eine partizipative und demokratische Perspektive.

Schwippert hat die ehemalige Krypta mit dem Kirchenraum durch eine „Confessio“ („ich bekenne mich“) in Form einer kreisförmigen Öffnung mit einer Freitreppe zur Unterkirche verbunden, so wie es in manchen traditionellen katholischen Kirchen – etwa St. Peter der Santi Apostoli in Rom – der Fall ist. Der Altar der Unterkirche ist über eine Marmorstele mit dem der Oberkirche verbunden, der Blick geht hinauf in die Kuppel als Symbol des Himmels und der Ewigkeit.

Der Gläubige erlebt das Glaubensmysterium angesichts der Gräber der christlichen Martyrer, die ihr Leben für den Glauben hingaben, in der Unterkirche – in diesem Falle nicht nur der schlesischen Heiligen Hedwig († 1263), sondern auch der zeitgeschichtlichen Glaubenszeugen, des selig gesprochenen Berliner Dompropstes Bernhard Lichtenberg, der öffentlich für die Verfolgten des NS-Regimes eintrat und zu den „Gerechten der Völker“ in Yad Vashem zählt – gestorben 1943 auf dem Transport ins KZ Dachau. 2001 wurde der ukrainische Pater Petro Werhun selig gesprochen, der ab 1927 in Berlin gewirkt hatte und 1957 in sowjetischer Zwangsarbeit verstarb. Diese und noch weitere Glaubenszeugen der Zeitgeschichte machten die Aktualität des Glaubensbekenntnisses angesichts der Gräueltaten unserer Zeitgeschichte anschaulich.

Beim Innenraum der Kathedrale schafft die Verbindung der Raumebenen Nähe und Sichtbarkeit zwischen Hauptraum und Grabkapellen. Dadurch wird die ideelle Gemeinschaft mit vorausgegangenen Glaubenszeugen für die Gottesdienst feiernden Gläubigen spürbar. Das Erzbistum hat die Martyrer 2018 aus der Kirche entfernt und umgebettet – es will die „Confessio“ beseitigen und das sogenannte „Loch“ im Kirchenboden schließen. Später sollen die Gebeine in einer hermetisch verschlossenen, nur über eine schmale, halsbrecherische Steiltreppe erreichbaren Krypta verwahrt werden.

• **St. Hedwig als Denkmal deutsch-deutscher Geschichte**

Die Bischöfe, die den Wiederaufbau der kriegszerstörten Kathedrale verantworteten, stammten aus Westdeutschland. Sie organisierten in Westdeutschland die finanziellen Mittel, um mitten im Kalten Krieg in der „Hauptstadt“ des sozialistischen Deutschland den Hauptsitz der Katholischen Kirche wiederaufzubauen. Sie beauftragten Hans Schwippert, den Architekten des ersten Bundeshauses in Bonn (ab 1949) als Hauptvertreter einer demokratischen Moderne mit diesem durch und durch innovativen Entwurf. Westdeutsche Fachleute und Firmen und ostdeutsche Künstler, Kunsthandwerker und Betriebe arbeiteten Hand in Hand zusammen. Die Weihe 1963 – zwei Jahre nach dem Bau der Mauer – war auch ein Versprechen auf Überwindung der Teilung, das mit der friedlichen Revolution von 1989 in Erfüllung ging: Die Hedwigskathedrale war für die Mitglieder der Gemeinde ein Symbol der Hoffnung und ist das einzige Beispiel eines gesamtdeutschen Baudenkmals.

Diese geschichtliche Bedeutung der Kathedrale für das deutsch-deutsche Verhältnis und das Verlust-erleben der angestammten Gemeindemitglieder ist der heutigen Kirchenführung ebenso gleichgültig wie die theologische Aktualisierung des Märtyrertums. Sie hat die Kirche 2016 von der Gemeinde in Erbpacht übernommen, um ihre Pläne durchsetzen zu können: Der geplante Neubau ist ein eher steriler, völlig geschichtsbereinigter Zentralraum mit mittigem Altar über dem geschlossenen „Loch“.

• **St. Hedwig als Gesamtkunstwerk der Nachkriegsmoderne**

Unter Schwipperts Leitung ist ein einzigartiges Gesamtkunstwerk entstanden, an dem führende Künstler und Kunsthandwerker der DDR und aus Westdeutschland beteiligt waren: Die Confessio war von einer filigranen Kristallbrüstung in bronzener Einfassung umrahmt, die von dem bekannten Metallbildhauer Fritz Kühn gestaltet wurde, der auch das monumentale Kuppelkreuz schuf; die abstrakt-geometrischen Glasfenster entwarf der Glas- und Mosaikkünstler Anton Wendling - Professor an der RWTH Aachen; der Passionszyklus in der Unterkirche stammt von dem wunderbaren Dresdner Zeichner Josef Hegenbarth. Die Verschmelzung von Stilformen der westdeutschen Nachkriegsmoderne mit der in der DDR damals noch heimischen neoklassizistischen Haltung machte die neue Hedwigskathedrale zu einem deutsch-deutschen Erlebnisraum von außerordentlichem künstlerischen Wert, der nicht zuletzt in der Transformation der herkömmlichen friderizianischen Raum- und Bauformen bis hin zur Ornamentik, Belichtung und liturgischen Ausstattung in eine zeitgenössische, aber keineswegs radikale Sprache liegt, die als Fortschreibung von Tradition zurückhaltende Würde und Festlichkeit ausstrahlt. Die Hedwigskathedrale wurde in den Jahrzehnten der Teilung als programmatisches katholisches Gegenstück zur fast gleichzeitig fertiggestellten protestantischen Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche von Egon Eiermann in Westberlin wahrgenommen, die gegenwärtig durch eine mustergültige Bestandssanierung zukunftstauglich gemacht wird.

2. Warum ist der Umgang mit dem Baudenkmal skandalös? – Irreversible Schäden vor endgültiger rechtlicher Entscheidung

Ungeachtet der heftigen und anhaltenden öffentlichen Diskussionen, die das Erzbistum mit der Auslobung eines Bauwettbewerbs 2013 auslöste, der unmissverständlich auf die Zerstörung der Nachkriegsfassung Schwipperts abzielte, blieb die Hedwigskathedrale bis September 2018 intakt und wurde gottesdienstlich genutzt. Nach bewährtem Vorbild diente eine Kunstinstallation, in diesem Falle von Rebecca Horn, als appetizer, indem sie den Zentralraum erstmals mit abgedeckter Confessio präsentierte: „Da, wo das Loch war, ist nun Kunst“, resümierte der Tagesspiegel am 28.9.2018.

Im Anschluss daran begannen in der dauerhaft geschlossenen Kirche Auslagerungs- und Abbrucharbeiten ohne Begleitung durch die Denkmalbehörden: Sämtliche Ausstattungsgegenstände sind entfernt worden. Die berühmte, 1978 geweihte Klais-Orgel der renommierten Bonner Traditionsfirma wurde abgebaut; die Glasfenster von Anton Wendling, die nach Erzbischof Koch „keine besondere Botschaft vermitteln“ wurden herausgenommen und eingelagert, die bronzefasste Kristallbalustrade der Confessio ist teilweise offensichtlich mit Gewalt entfernt worden. Ihr zukünftiges Schicksal ist ungewiss.

Als Freunde der Hedwigskathedrale Anfang September 2019 in den Schuttcontainern vor der Kirche Bruchstücke des schwarzen Marmorfußbodens bzw. der Altarstele entdeckten, stellten sie einen Antrag auf sofortigen Baustopp, den die Untere Denkmalschutzbehörde am 13. Dezember unter Hinweis auf die „ungenehmigten bzw. denkmalrechtlich nicht abgestimmten Abbrucharbeiten“ notgedrungen erliess. Wenige Tage später hob jedoch Baustadtrat Ephraim Gothe, ein überzeugter Abriss- bzw. Neubaubefürworter, diesen Baustopp wieder auf, indem er die Abbrüche schlichtweg zu „bauvorbereitenden Maßnahmen“ erklärte. Auch diese sind jedoch illegal, so lange weder ein gültiger Bauantrag noch eine Bau- und Abrissgenehmigung vorliegen. Diese stellte das Erzbistum erst für März 2020 in Aussicht – also genau für den Zeitpunkt, zu dem die grundsätzliche denkmalrechtliche Genehmigung ihres Vorhabens (s.u.) erlöschen würde, wenn bis dahin mit dem Bau nicht begonnen wurde.

Das Schadensbild, das bei der bislang einzigen Expertenbegehung des beräumten Innenraums durch den Architekten- und Ingenieurverein Berlin am 18.11.2019 schon jetzt registriert werden konnte zeigt, dass der mittlerweile erfolgte Abriss der Kristallbalustrade, der Altarstele und weiterer festverbundener Bauteile irreversible Schäden verursacht hat. Dies ist insofern von besonderem Belang, als die Klagen der Urheberrechtsinhaber vor dem Landgericht Berlin, deren Verhandlung vom 15. Oktober 2018 auf den 20. März 2019 verschoben wurde, bis dahin völlig obsolet sein könnten. Die „Vollständige Vernichtung des Gesamtkunstwerks“ ist erklärtes Ziel des Bauherrn.

3. Der rechtliche Rahmen: Kirche und Staat unterminieren das Vertrauen in die Rechtstaatlichkeit

• **Wem gehört die Hedwigskathedrale? Abriss ist liturgisch nicht notwendig.**

Selbstverständlich ist die Hedwigskathedrale in erster Linie ein kirchlicher Sakralraum – aber er ist eben auch ein im Interesse der Allgemeinheit für Gegenwart und zukünftige Generationen geschütztes Denkmal. Das Erzbistum begründete seinen Abriss- und Neubauwunsch mit liturgischen Notwendigkeiten (gottesdienstlichen Belangen) mit Bezug auf das zweite Vatikanum. Gutachten der federführenden Liturgiewissenschaftler Prof. Dr. Albert Gerhards und Prof. Dr. Andreas Odenthal sowie der zuständigen päpstlichen Congregation haben 2013-2017 jedoch bestätigt, dass keine zwingenden liturgischen Notwendigkeiten für einen Umbau der Kathedrale bestehen.



DENKMALGESCHÜTZTER INNENRAUM HEDWIGSKATHEDRALE

ERZBISTUM BERLIN BEGANN ZERSTÖRUNG DES DENKMALS



Trümmer des Hochaltars im Bauschutt-Container vorgefunden

**Kapfenberger Marmor
in Bruchstücken**



Information der Freunde der Hedwigskathedrale – Näheres im Internet unter Freunde-Hedwigskathedrale.de

Verein Freunde der Hedwigskathedrale e.V.

12.12.2019

Presse-Information zum Denkmalskandal

St. Hedwig in Trümmern

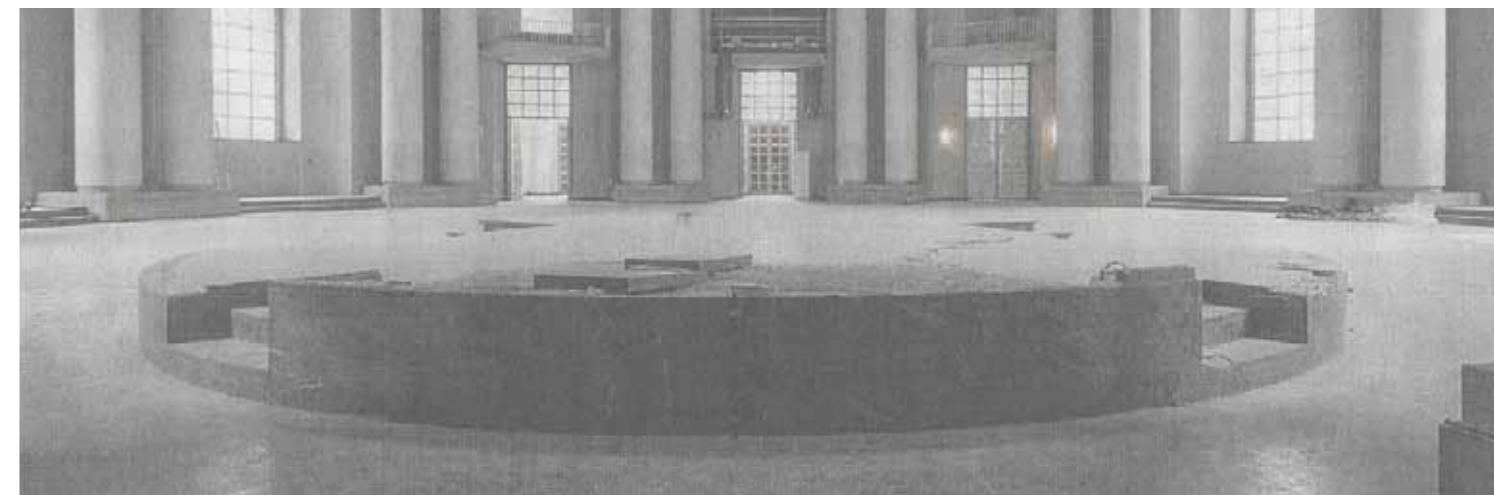
#SanktHedwiginTruemmern

Trümmer des Hochaltars im Bauschutt-Container vorgefunden

**Kapfenberger Marmor
in Bruchstücken**



Information der Freunde der Hedwigskathedrale – Näheres im Internet unter Freunde-Hedwigskathedrale.de



Reste der Altarinsel nach deren Zerstörung 2019 aus „Tag des Herrn“ 24.11.2019 Foto W. Wetzler

St. Hedwig in Trümmern

#SanktHedwiginTruemern

**Protest gegen den illegalen Abriss
des einzigen gesamtdeutschen Denkmals
aus den Jahren der Teilung
- ohne baurechtliche Genehmigung**

Pressekonferenz mit Experten

am 12.12.2019, 11.00 Uhr

in die Räume der Deutschen Stiftung Denkmalschutz,
Brüderstraße 13, 10178 Berlin

Begrüßung Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Joachim Meyer

Grußwort Dr. Steffen Skudelny, Vorsitzender der Deutschen Stiftung Denkmalschutz

Moderation Prof. Dr. Wolfgang Wolters

- **Welche Denkmalwerte besitzt die 1963 neu geweihte Kathedrale?**
Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Joachim Meyer, Prof. Dr. Adrian von Buttlar
- **Warum ist der Umgang mit dem Baudenkmal skandalös? –
Irreversible Schäden vor endgültiger rechtlicher Entscheidung**
Dipl. Ing. Architekt Werner J. Kohl
- **Der rechtliche Rahmen: Kirche und Staat unterminieren
das Vertrauen in die Rechtstaatlichkeit**
Prof. Dr. Ulrich Battis

Verein der Freunde der Hedwigskathedrale, e.V.
Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Joachim Meyer, Vorsitzender

Literaturhinweise zur St. Hedwigs-Kathedrale Berlin

Süddeutsche Zeitung, 04.11.2019

Berliner St.-Hedwigs-Kathedrale

Altar ist schon abgeräumt,

von Dr. Peter Richter

<https://www.sueddeutsche.de/kultur/st-hedwigs-kathedrale-berlin-umbau-1.4665598>

Marlowes, 01.10.2019

Ein Skandal eskaliert

von Prof. i. R. Dr. Adrian von Buttlar

<https://www.marlowes.de/ein-denkmalskandal-eskaliert/>

Herder Korrespondenz_Heft 1 / 2019 (Januar 2019)

Ein Gespräch mit dem Kunsthistoriker Horst Bredekamp

„Radikaler Laizismus erzeugt neue Probleme“

Deutschland streitet über den richtigen Umgang mit religiösen Symbolen. Der Berliner Kunsthistoriker Horst Bredekamp erklärt, wie das Kreuz die Menschen noch heute bewegt, warum der Umbau der Hedwigskathedrale ein Fehler ist und wie man am besten eine Kirche besichtigt. Die Fragen stellte Lucas Wiegmann.

Die Denkmalpflege_2018-Heft 2 (November 2018)

Ein Pyrrhussieg des bischöflichen „Bauwurmbs“?

**Kirche und Staat wollen den denkmalgeschützten Innenraum
der Berliner Sankt-Hedwigs-Kathedrale schleifen**

von Prof. i. R. Dr. Adrian von Buttlar

<https://www.freunde-hedwigskathedrale.de/dokumente/fachartikel/von-buttlar-ein-pyrrhussieg/>

Offener Brief zum geplanten Umbau der St. Hedwigs-Kathedrale

vom 21. März 2016 an Erzbischof Dr. Heiner Koch

von Prof. i. R. Dr. Adrian von Buttlar und mehr als 100 Fachexperten aus 7 Ländern

<https://www.freunde-hedwigskathedrale.de/kulturerbe-retten/fachwelt-fordert-erhalt/offener-brief-download/>

Das Münster_3 / 2014

Wettbewerb Sankt Hedwigs-Kathedrale Berlin

Liturgiewissenschaftliche Reflexion der Ergebnisse

Von Prof. Dr. Albert Gerhards

<https://www.freunde-hedwigskathedrale.de/dokumente/fachartikel/gerhards-das-muenster-wettbewerb-liturgiewissenschaftliche-reflexion/>

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 25.02.2014

Eine kaum verhohlene Verunglimpfung

**Und das dem Schöpfer des Bundestags: Der Berliner Kathedrale Sankt Hedwig
könnte es nun höchst ungut an den Kragen gehen.**

von Prof. em. Dr. Georg Mörsch

<https://www.freunde-hedwigskathedrale.de/dokumente/fachartikel/moersch-faz-verunglimpfung/>

<https://www.freunde-hedwigskathedrale.de/dokumente/appelle-von-institutionen/>

<https://www.freunde-hedwigskathedrale.de/dokumente/fachartikel/>

<https://www.freunde-hedwigskathedrale.de/dokumente/presse/>

Weitere Literaturhinweise im Internet unter **Freunde-Hedwigskathedrale.de**

